

diskutiert falsch. Wenn man solche Behauptungen aufstellt, ist das falsch, weil man uns sagen muß, wie wir es besser machen sollen." Ebenso beschwerte sich Genosse Seidler: „Ich wurde zusammen mit Genossen Linke zur Landesleitung geschickt, um Hilfe zu erbitten. Ein Protokoll wurde aufgenommen -r- nichts geschah. Das Protokoll war eine Zeitlang sogar unauffindbar ..“

Ob Eckardsberga oder Wiehe, ob Frohndorf oder Kölleda selbst mit seinem RFT-Werk: von überall her kamen die Klagen über mangelnde Anleitung, über ungenügende Kontrolle der Durchführung von Parteibeschlüssen. Aber Genosse Rillig aus Eckardsberga betonte auch, daß ein „Großteil der Mängel dadurch entsteht, daß * die Genossen der Grundorganisationen die Pflichten und Rechte, die ihnen das Parteistatut gibt, nicht wahrnehmen oder durchführen.“

Auch im Kreis Kölleda hat die Massenbewegung der patriotischen Selbstverpflichtungen zu Ehren der II. Parteikonferenz Fuß gefaßt, Traktoristen vertauschen den Traktor mit dem Gewehr, die Stenotypistin die Schreibmaschine mit dem Traktor, Schüler der Erziehschule in Reichlingen die Bücher mit dem Dienst in der Volkspolizei, die Schwestern treten an ihre Stelle. Dreißig Aufnahmeanträge junger Aktivistinnen, Angehöriger der FDJ, junger Volkspolizisten, alle Söhne der Düppelner Neubauern, in die Partei der Arbeiterklasse, über 700 Verpflichtungen über Mehrlieferung von tierischen und pflanzlichen Produkten durch werktätige Bauern, die Bildung von Jugendkontrollbrigaden und die Anwendung des „Dessauer Kalenders“ durch die FDJ-Betriebsgruppe des RFT-Werkes Kölleda und viele andere Beweise des starken Vertrauens zur Partei und zur Regierung lagen vor. In der Entschließung kam zum Ausdruck, daß die Partei entschlossen ist, die Beispiele guter Arbeit, wie die ständige Anwendung und Weitergabe der sowjetischen Erfahrungen in der Landwirtschaft durch den Meisterbauern Genossen Steinhäuser, die hervorragende Agitationsarbeit und Anleitung des Friedenskomitees in Reinsdorf durch den an Jahren alten, im Herzen so jungen 76jährigen Genossen Witiscka, die gute propagandistische Arbeit der Genossin Friede Launicke u. a. auszuwerten, zu popularisieren und auf alle Parteiorganisationen zu übertragen.

Bei der Wahl der neuen Kreisleitung brach noch einmal wie ein reinigendes Gewitter der Unmut durch, wenn Kandidaten auf Befragen ungenügend Antwort gaben oder — aus dem Verantwortungsbewußtsein heraus und den Erfordernissen der Wachsamkeit — die Delegierten über Herkunft oder Entwicklung im unklaren blieben. So wurden einige Kandidaten wieder gestrichen und dafür die jungen, entwicklungsfähigen, optimistischen Kader, wie die Genossen Hans Selzer und Genossin Ruth Barthén von der FDJ, die Genossin Reichert, der Traktorist, Brigadier und Lehrausbilder Brasser in die Kreisleitung gewählt. Der bisherige Sekretär, Genosse Linke, mußte erfahren, daß auch in den Fragen der Partei- und Klassenmoral strenge Maßstäbe angelegt werden müssen. Der Beschluß der Landesleitung, ihn abzu berufen, wurde einstimmig gebilligt.

Die Konferenz fand im Kulturhaus der MAS Kölleda statt. Es war für den Landkreis Kölleda wie ein Symbol. Wie sich um die Kulturhäuser auf dem Lande das gesellschaftliche Geschehen entwickelt, wie dort, inmitten der Maschinenausleihstationen und volkseigenen Güter, alles Neue, Zukunftweisende als geballte Kraft sich konzentriert und wiederum ausstrahlt, weit ins Land hinaus, so ging auch von dieser 5. Delegiertenkonferenz der Kreisparteiorganisation Kölleda Entschlossenheit, Anregung, Mut und Siegeszuversicht aus!

Stärkung der ideologischen Wachsamkeit — III III I pun III der HZr bei der neuen Kreisleitung

Die Delegiertenkonferenz des Kreises Berlin-Pankow zeigte in der Diskussion und in ihrer kämpferischen Haltung den Willen der Parteimitglieder, entschlossen den Kampf gegen alle Versuche der Störung unseres friedlichen Aufbaues aufzunehmen. Davon zeugten auch die zahlreichen Telegramme der Werktätigen aus den volkseigenen Betrieben und aus den Verwaltungen des Kreises Pankow an die Konferenz, in denen sie sich zu besonderen Leistungen zu Ehren der II. Parteikonferenz verpflichteten, sie bereit erklärten, den persönlichen Schutz ihrer Maschine zu übernehmen und auf Friedenswacht zu ziehen.

In dem Rechenschaftsbericht der bisherigen Kreisleitung den die ehemalige I. Kreissekretärin, Genossin Hann Noack, gab, wurde gesagt, daß die Entwicklung der Werktätigen zu einem hohen Staatsbewußtsein ein Verdienst unserer Partei sei. Dem Klassenfeind fällt es immer schwerer, seine Absichten zu verwirklichen. Gelingt es ihm aber doch, so sei das ein Zeichen dafür, daß es die Genossen in einigen Betrieben an ideologischer Wachsamkeit haben fehlen lassen. Einige Diskussionsredner, die zum Rechenschaftsbericht sprachen, berichteten aus ihren Betrieben über gute Beispiele der ideologischen Wachsamkeit, während ein großer Teil der Diskussionsredner das Versagen der Genossen im ideologischen Kampf zugab, wodurch es dem Klassenfeind möglich war, in solchen Betrieben für längere Zeit seine Schädlingsarbeit durchzuführen. Was hat nun die Kreisleitung unternommen, um in diesen Parteiorganisationen breite und kämpferische Diskussionen gegen die parteifeindlichen Einstellungen und ideologischen Unklarheiten durchzuführen? Davon stand kein Wort im Rechenschaftsbericht.

Der größte Betrieb im Kreis Pankow ist der VEB Bergmann-Borsig in Wilhelmsruh. In diesem Betrieb konnte es vorkommen, daß Genossen mit einer falschen Einstellung zur Oder-Neiße-Grenze auftraten, ohne daß sie auf eine unversöhnliche, harte Diskussion stießen. Wenn die neue Kreisleitung den VEB Bergmann-Borsig zum Schwerpunkt der gesamten Arbeit im Kreis macht, so wie es die von der Delegierten einstimmig beschlossene Arbeitsentschließung verlangt, werden solche Fälle des ideologischen Zurückweichens der Genossen auch bei Bergmann-Borsig seltener werden.

Ein weiteres Beispiel einer ungenügenden ideologischen Wachsamkeit gibt die Parteiorganisation des VEB Garbaty. Bei der Werbung zur Volkspolizei sagte der zu dieser Parteiorganisation gehörende Genosse Baum: „... jeder Tag bei der Naziwehrmacht war für mich ein verllorener Tag ebenso ist es bei der Volkspolizei... Ich nehme kein Gewehr mehr in die Hand.“ In der Diskussion zum Rechenschaftsbericht antwortete darauf die Agitationsleiterin von VEB Garbaty, Genossin Anni Reinert: „... unser Genosse Baum ist der beste Arbeiter, aber es ist sehr schwer, ihn zu überzeugen“. Der Genosse Baum kann also seine dem Partei entgegengesetzte Meinung im Betrieb herumtragen ohne eine kämpferische Auseinandersetzung durch die Parteiorganisation befürchten zu müssen, denn er läßt sich ja angeblich schwer überzeugen. Wohin ein Zurückweichen in ideologischen Fragen führt, zeigt das weitere Verhalten der Genossen bei der Ferienaktion für Westberliner Kinder, Sie ließen sich von der Stimmung der gesamten Betriebschaft beeinflussen, die darauf hinauslief, die dafür be-